

Predigt

im Kulturgottesdienst „Nur weil kein Mensch derselbe ist“ – von verrückten Propheten und prophetischen Verrückten

Liebe Gemeinde,

Kennen Sie den großen roten Walkman vom Amsterdamer Hauptbahnhof? Ich kannte ihn auch nicht. Aber es gibt ihn und er ist der heimliche Herrscher der holländischen Hauptstadt. Diese ungeheure Wahrheit habe ich erfahren als ich in einer Amsterdamer Drogenberatung gearbeitet habe. Wir waren auch zuständig für Psychatrieflüchtlinge aus Deutschland. Menschen, die vom Gericht in eine Anstalt zwangseingewiesen wurden und denen die Flucht gelang und die irgendwie den Weg nach Amsterdam und aus dem Zugriffsbereich der deutschen Polizei gefunden hatten. Den Namen des Mannes weiß ich nicht mehr, aber an die Situation in der Kleiderkammer, wo er mir vom großen roten Walkman und seiner Allmacht über die Stadt erzählt hat, habe ich noch genau vor Augen. Ein Zweimeter Hüne, mit kahlrasierten Schädel, riesigen hervorquellenden Augen. Er hat mir die Wahrheit erzählt. Den großen roten Walkman gibt es. Zumindest war es für ihn die Wahrheit.

Ein anderer Klient von uns, ebenfalls aus der Psychatrie, hörte Stimmen. Er hat mir nicht erzählt, was die Stimmen ihm einflüsterten, aber diese Stimmen gab es und sie machten ihm Angst. Diese Stimmen gab es wirklich. Zumindest waren sie für ihn real. Eine andere Klientin sah nach einer Dosis LSD Dinge, die ich nicht sehen konnte. Für sie war das in dem Moment die Wirklichkeit. Die Bilder, die sie mir beschrieben hat kannte ich. Zumindest ähnliche Bilder. Es war kein guter Trip für sie und ihre Visionen ähnelten sehr den Visionen, die der Seher Johannis in der Offenbarung am Ende der Bibel beschreibt.

Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen. Klare Worte von unserem Altkanzler Helmut Schmidt. Visionen sind etwas für Verrückte.

Visionen gibt es lange Naht in der Bibel. Jeder Prophet hört Stimmen, die andere Menschen nicht hören können – für sie ist es eindeutig die Stimme Gottes. Viele der Propheten haben Visionen und sehen Dinge, die Gott allein ihnen zeigt. Unglaubliche Dinge, Ausschnitte aus der Zukunft. Nur: Sie befolgen nicht den Rat von Helmut Schmidt! Sie gehen nicht zum Arzt. Sie lassen sich kein Haldol verschreiben um die Stimmen zum Verstummen zu bringen. Sie gehen in die Welt. Sie erzählen was die Stimmen zu ihnen gesagt haben. Und um zu bekräftigen dass es die Wahrheit ist die sie da weitersagen beginnen sie ihre Sätze mit dem Satz: So spricht der Herr. 418 mal steht dieser Satz in der Bibel. 418 mal behauptet ein Mensch, Stimmen, die nur er alleine hört, sind die Stimme Gottes gewesen und deshalb wahr.

Wer Visionen hat, der sollte zum Arzt gehen!

Die meisten Menschen, die Stimmen hören oder Dinge sehen, die andere nicht sehen, erzählen niemanden davon. Weil man sie sonst für verrückt halten würde oder sie sich selbst für verrückt halten. Ich bin mir sicher, wenn ein Freund ihnen das erzählen würde, sie würden ihm raten zum Arzt zu gehen.

Hagenbuch, die Figur die Hanns Dieter Hüsch erfunden hat, wurde zum Arzt geschickt. Nicht freiwillig sitzt er in der Anstalt von Bless Hohenstein. Für verrückt hält er sich auch nicht. Im Gegenteil: Die Welt scheint ihm sei verrückt. Es macht Spaß sich seine Geschichten anzuhören und immer wieder blitzt auch ein Funken von wahrer Beobachtung durch seine Verrücktheiten. Aber er ist eindeutig verrückt.

Oder?

Wir lesen Sonntag für Sonntag biblische Geschichten vor in dieser Kirche. Sprüche der Propheten, Gleichnisse Jesu, Visionen von Sehern. Wir Pastoren verkaufen Ihnen das als Wahrheiten und als große Weisheiten. So spricht der Herr!!!!

Haben sie je daran gedacht, dass wir nicht Heilige, sondern Verrückte zitieren könnten? Phantastereien, Hysterien entsprungen?

Die Propheten, von denen nicht nur ihre Aussprüche, sondern auch ihre Geschichten überliefert wurden, hatten fast ausnahmslos damit zu kämpfen. Amos wurde als Spinner des Landes verwiesen, angespuckt und geschlagen wurde der sogenannte Gottesknecht im Buch des Propheten Jesaja, Elia flieht in die Wüste, weil er die Verfolgungen nicht aushält. Jesus wird von seiner eigenen Familie für verrückt erklärt.

Der Ratschlag von Helmut Schmidt ist nicht neu. Wer Visionen hat sollte zum Arzt gehen.

Jesus, da sind sich eine Menge Psychologen sicher hatte das Borderline-Syndrom. Krankheit erkannt, Krankheit benannt, dann kann man an die Therapie gehen. Eine Depotspritze Haldol und für einige Wochen wäre Jesus von seinem Leiden befreit.

Wir würden nicht hier sein, wenn niemand Jesus geglaubt hätte. Wir wären heute abend im Theater, im Kino oder zuhause vor der Glotze, wenn wir glauben würden, dass die Propheten, wenn Jesus einfach nur verrückt gewesen wäre. Dieses Kirche würde nicht hier stehen, ich hätte einen anderen Beruf. Die Konfirmanden hätten ein freies Wochenende.

Wir glauben den Worten von Menschen, die wir nach unseren eigenen Kriterien für verrückt halten müssten. Und doch tun wir es.

Ein Prophet ist nach landläufiger Definition jemand, der in die Zukunft blickt. Wichtiger als die phantastischen Visionen, die bunten Bilder von einer Zukunft die die Propheten vor ihrem inneren Auge sahen, viel wichtiger ist die messerscharfe Analyse der Gegenwart die die Propheten uns vor Augen führen. Die Propheten zeigen uns, wie unsere Welt ist - und dass von dieser Welt viel im Argen liegt. Sie zeigen uns unsere Fehler unser Verblendung. Der Prophet Amos prangert die gesellschaftlichen Missstände seiner Zeit an – und die unterscheiden sich nicht groß von unserer heutigen, diese Lehre habe ich aus dem Bankencrash gelernt. Der Prophet Hosea benennt klar und deutlich die Verlogenheit und die Doppelmoral der Priester seiner Zeit und der ein oder andere Pastor oder auch Papst des Jahres 2009 könnte sich auch angesprochen fühlen.

Mein eigener Egoismus, meine eigene Verlogenheit ist es die mir die Propheten vor Augen führen. Und dies auch noch mit dem Satz: So spricht der Herr. Da reicht schon Küchenpsychologie aus, um nachzuvollziehen, warum ich ganz schnell sage: Der ist verrückt. Denn unbequeme Wahrheiten über mich will ich ganz sicher nicht hören.

Bevor ich mich mit meinen eigenen Fehlern auseinandersetze, erkläre ich den Kritiker lieber für verrückt.

In vielen Familienkonflikten zeigt sich das deutlich. Wenn jemand endlich den Mut gefunden hat, etwas das falsch läuft anzusprechen, dann kommt all zu oft der Satz: „du spinnst doch, das stimmt doch gar nicht“. Gut eingespielte Familienlogik darf man nämlich nicht durchbrechen. Wenn man es versucht, ist das für alle Beteiligten – ausser einem selbst – verrückt.

Es gibt in der Bibel eine schöne Definition dafür, wie man einen richtigen von einem falschen Propheten unterscheiden kann: Der falsche sagt einem dass, was man hören will. Der richtige Prophet sagt das, was wehtut zu hören. Das Unbequeme und Entlarvende.

Und damit ist etwas ver-rückt: Nämlich die Sichtweise auf die Dinge und auf mich selbst. Der Lichtkegel der Wahrnehmung richtet sich nicht mehr auf mein durch und durch positives Selbstbild sondern ist verrückt auf die Seiten meiner Selbst, die ich lieber im Dunklem lasse.

Wer Visionen hat sollte zum Arzt gehen. Vision heißt übersetzt nichts anderes als „das, was man sieht“. Es liegt an jedem von uns, zu unterscheiden, wer wirklich zum Arzt muss, weil er unter Wahnvorstellungen leidet und wen ich lieber zum Arzt schicken will, weil er etwas sagt was mir nicht gefällt.

Ich möchte schließen mit der Antwort Robert Zions auf den Satz von Helmut Schmidt:

Wir waren beim Arzt – und wir haben immer noch Visionen

Und der Frieden Gottes, der höher ist als all unsere menschlich Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen